

Die FDJ-Wahlen begannen

Die „Sozialistische Studentengruppe“ Chemie III/4 wählte als erste ihre neue FDJ-Leitung

Die Wahlen für die FDJ-Leitungen des sozialistischen Jugendverbandes haben auch an unserer Universität begonnen. Überall sind die Wahlen – und damit verbunden die Aufstellung neuer Gruppen- und Einzelkompass – Gesprächsstoff unter unseren Studenten. Was können wir tun, um hohe fachliche Leistungen zu erreichen, die mithelfen bei der Stärkung unserer Republik, die mitzählen im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus, für eine totale Abrüstung in Deutschland und in der ganzen Welt – das ist dabei die Hauptfrage, die alle Freunde bewegt.

Als erste Gruppe war am vergangenen Sonnabend die mit dem Titel „Sozialistische Studentengruppe“ ausgezeichnete Chemie III/4 zusammengekommen, um über die neuen Aufgaben zu beraten und die neue Gruppenleitung zu wählen.

In dieser Versammlung zeigte sich, wie wichtig es ist, auch in unseren fortgeschrittenen Studentengruppen ständig die politische Auseinandersetzung über die Grundfragen unserer Zeit zu führen. Ohne solche Auseinandersetzungen geht es nicht vorwärts, bleibt man stehen oder geht

sogar zurück. Es wurde deutlich, daß das auch für die Freunde aus der Chemie III/4, die im Februar 1959 alle Studentengruppen der DDR aufrufen hatten, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben und die am 8. Mai dieses Jahres zusammen mit Freunden der Landwirtschaftlichen Fakultät den Titel „Sozialistische Studentengruppe“ verliehen bekamen, eine ernste Gefahr ist.

Neben allen guten Erfolgen in der fachlichen und politischen Arbeit, die Karl Belzing in seinem Rechenschaftsbericht aufführte, zeigte sich eine ganze Reihe von Mängeln in der Gruppe. So haben einige Freunde ihren Kompaß verspätet abgegeben, 6 Freunde haben sich im neuen Kompaß zu keiner Zensur verpflichtet. Ist das nicht auch ein Ausdruck von ungenügender Klarheit in den Grundfragen?

Da gab es natürlich genug Stoff zum Diskutieren. Dabei zeigte sich auch, daß am Verhältnis einiger Freunde zur Gruppe und an der Arbeitsweise der Gruppenleitung einiges nicht in Ordnung ist.

Hier erweist sich, daß man gerade in einer „Sozialistischen Studentengruppe“ nicht mit dem Erreichten zufrieden sein kann, nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen darf. Stillstand nützt nur den Militaristen, diese Erkenntnis muß sich in der Chemikergruppe III/4 wieder durchsetzen. Die FDJ-Wahlversammlung war sicherlich ein Anstoß, den Freunden den alten Schwung wiederzugeben.

1100 DM

für den Freiheitskampf

Unsere Chemiestudenten haben sich entschlossen, das ursprünglich für einen Fernsehapparat der FDJ-Grundeinheit gesammelte Geld dem „Solidaritätsfonds“ zu überweisen. Damit werden 1100 DM auf das Konto 80 089 der Deutschen Notenbank eingezahlt. Weiterhin verpflichtete sich jeder Freund, jeden Monat 0,50 DM zur Unterstützung des Freiheitskampfes der noch unterdrückten Völker zu spenden. Diese Spenden sind das Ergebnis von Diskussionen in den Studentengruppen über die von den sozialistischen Ländern in der UNO vorgeschlagene Abschaffung des Kolonialsystems. „Wir halten die Unterstützung des Freiheitskampfes für die Pflicht und das Bedürfnis eines jeden fortschrittlichen Menschen“, erklärte die FDJ-Fachschaftsleitung der Chemiker.

Korrespondenz aus Leningrad:

Brüderliche Hilfe beim Studium

Die besten unserer Studenten werden oft zum Teil- oder Vollstudium in die Sowjetunion delegiert. Einige dieser Studenten lernen und arbeiten in Leningrad. Nachstehend veröffentlichten wir Auszüge aus einem Brief, den die Studenten W. Höppner und H. Stengel aus Leningrad an die Leitung unserer Universität richteten und der zeigt, wie die sowjetischen Menschen unseren Freunden bei der Überwindung der Sprachschwierigkeiten und in der fachlichen Arbeit helfen.

Unsere Ausbildungsstätte ist das Leningrader Chemisch-Technologische Institut „Leningrad“, an dem mehrere Jahre Mendelejew als Professor gearbeitet hat. Das Institut gliedert sich in mehrere Fakultäten, u. a. die anorganische, organische, radiochemische, und Silikatfakultät. Überall sind gutausgestattete Laboratorien vorhanden, die die Möglichkeit für eine vielseitige und praxisverbundene Ausbildung auf dem Gebiet der chemischen Technologie geben.

Jeweils drei oder vier Studenten werden von einem Sprachlehrer betreut. Die sprachlichen Anfangsschwierigkeiten werden so bedeutend vermindert. Jederzeit werden wir von dem Professor, der für die Ausländer verantwortlich ist, unterstützt. Als wir z. B. trotz guter Voraussetzungen in verschiedenen Fächern in manchen Vorlesungen nicht ganz folgen konnten, erhielten wir Konsultationen, abgesehen von der Hilfe durch die Lehrkräfte und die sowjetischen Studenten. Unsere Gruppe setzte sich das Ziel, eine sozialistische Studentengruppe zu werden. So war es für uns eine Selbstverständlichkeit, daß wir uns gegenseitig unterstützen und sich jeder für den anderen verantwortlich fühlt.

Die kulturelle Betätigung wird dabei nicht vernachlässigt. Einige wirken in der Volkstanzgruppe, andere im Chor der Delegation mit, der oft in den Kulturhäusern Leningrads auftritt. In der Gruppe selbst veranstalteten wir einen Schiller- und einen Tschaikowskiabend.



M M M

auch für die Intelligenz von morgen

Recht interessant finden auch diese Studenten, unter ihnen ein indonesischer Freund, die Ausstellung „Messe der Meister von morgen“, die seit dem 13. Oktober ihre Pforten im Bugra-Messehaus geöffnet hat. Ob Physiker, Lehrer oder Landwirt von morgen – für alle hält diese Messe der Jugend etwas bereit. Hier begegnen uns Probleme der Praxis, mit denen wir uns später auseinandersetzen haben.

Die meisten Anregungen können allerdings die künftigen Lehrer mit nach Hause nehmen. Die Abteilung über den Lehrmittel-Selbstbau z. B. ist ein nahezu ideales Anschauungsobjekt für den naturwissenschaftlichen und polytechnischen Unterricht an unseren Schulen.

Im übrigen sind auch die Studenten unserer ABF mit selbstgebasteten funktionsfähigen Geräten an der Messe beteiligt; diese Geräte fanden das besondere Lob von Prof. Kurt Hager, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der SED bei dessen Besuch im Bugra-Messehaus.

Die Physiker haben in der Ausstellung des VEB Transformatoren und Röntgenwerk Dresden über die Anwendung der Isotopentechnik sicher eine wertvolle Ergänzung ihrer theoretischen Studien. Kurz – wer Zeit und Lust hat, soll sich diese Messe der Meister von morgen unbedingt ansehen.

Foto: Frotischer



Für das Pressefest

am 1. November hat uns Wolfgang Michael, Student bei den Kunstsziehern, diesen Siebdruck, der im Sommerlager in der August-Bebel-Hütte Helbra entstanden ist, zur Verfügung gestellt.

Als eine weitere Überreichung zum Pressefest wird im Aufgang zur Galerie im „Haus Leipzig“ eine Ausstellung künstlerischer Arbeiten unserer Kunstsziehler zu sehen sein.

Aber auch an die Interessenten für Fotografie wurde gedacht. Eine Ausstellung „Die Universität im UZ-Pressebild“ gibt einen kleinen Einblick in die Arbeit unserer UZ-Bildreporter.

Für die Wahlen braucht man Schwung

Die Medizinergruppe I/2 spricht über die Kompaßverpflichtungen

„Wie ist bei euch die FDJ-Arbeit angefallen und auf welche Weise bereitet ihr in euren Gruppen die Verbandsarbeiten vor?“

Über diese beiden Fragen unterhielt ich mich in der vergangenen Woche mit den Jugendfreundinnen Gerlinde Heidler und Traudel Bäcker aus dem ersten Studienjahr der Medizinischen Fakultät.

„Ja, weißt du“, begann Gerlinde, „so richtig hat die FDJ-Arbeit bei uns eigentlich noch gar nicht angefangen. Es bestehen zwar FDJ-Gruppen, doch man merkt noch nicht allzuviel von ihnen. Teilweise liegt das an den Freunden der Gruppen, doch ein Teil der Schuld trifft auch die Gruppenleiter, denn sie haben noch nicht immer die Zügel fest in der Hand.“

„Und was die Wahlvorbereitungen anbetrifft, so haben wir erst gestern die Anweisungen für die Durchführung der Wahlen erhalten und müssen uns noch damit beschäftigen“, meint Traudel. „Damit alle anderen FDJ-Gruppen unseres Studienjahres aber eine „Anleitung zum Handeln“ erhalten, wollen wir mit unserer Gruppe jetzt ein gutes Beispiel schaffen. Die Seminargruppe 2 führt als erste Gruppe die Wahlen durch. Zur Wahlversammlung werden alle Gruppenleiter eingeladen, um dann dieses hoffentlich gute Beispiel auf ihre Gruppen zu übertragen. Bis zur FDJ-Wahlversammlung sollen dann auch die Kompaßausposten abgeschlossen sein.“

„Welche Verpflichtungen wir in unseren Kompassen eingegangen sind? Ein jeder Student des ersten Studienjahres verpflichtet sich z. B. die Prüfungen des Vorphysikums gut zu bestehen. Weiterhin wird die Disziplinfrage einen großen Raum einnehmen. Damit sieht es nämlich z. Z. noch sehr schlimm aus.“

„In diesem Zusammenhang eine Frage: Unterstützen euch eigentlich die höheren Studienjahre gut?“ Gerlinde ist an der Reihe und meint: „Dafür sollte zwar jemand bestimmt werden, doch gemerkt haben wir bis jetzt davon noch nichts.“ Traudel möchte gern ihre älteren Kommilitonen verteidigen, indem sie sagt: „Die haben auch sehr viel zu tun.“ Doch diese Begründung ist recht fadenscheinig.

Bei uns an der Fakultät für Journalistik hat zum Beispiel bereits in

der ersten Woche unseres Studiums die Patengruppenarbeit eingesetzt. Die Freunde aus dem vierten Studienjahr, die jetzt kurz vor dem Diplom auch tüchtig zu tun haben, helfen uns, wo sie nur können. Sie kommen zu uns in Gruppenversammlungen, nehmen an Leitungssitzungen teil und werden uns in Zukunft auch bei der Arbeit in den Studiengruppen unterstützen. Sie können sich trotz ihrer vielen Arbeit so intensiv mit uns beschäftigen, weil sie nach einem Plan arbeiten, nach dem ihre Arbeit genau eingeteilt ist, und nach dem es einfach kein Bummeln geben kann. Auch wir werden uns solche persönlichen Arbeitspläne aufstellen, um in Zukunft gut und systematisch arbeiten zu können.

Als ich die Frage nach einem Leistungsvergleich stellte, entgegneten mir meine beiden Gesprächspartnerinnen erstaunt, daß das doch noch gar nicht gehe, weil sie jetzt noch keine Leistungen zu vergleichen haben.

Aber deshalb können wir doch mit unserem Leistungsvergleich nicht bis zum Ende des Studienjahres warten. Unser Leistungsvergleich soll in erster Linie den Stand der wissenschaftlichen Arbeit widerspiegeln.

Aller vier Wochen geben unsere Seminarleiter eine Einschätzung über die Mitarbeit und die Qualität der Seminare und was wir schon gut bzw. bisher noch falsch gemacht haben.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Leistungsvergleiches ist das politische Gespräch. Wir führen einmal in der Woche eine Argumentation durch. Zwei Freunde der Gruppe bereiten sich auf ein aktuelles Thema vor, sprechen darüber vor der Gruppe, und meist entsteht dabei ein lebendiger Meinungsstreit.

Auch bei uns läßt die Disziplin noch zu wünschen übrig. Um aber unentschiedenes Fehlen und Unaufmerksamkeit in Seminaren und Vorlesungen recht bald auszumerken, legen wir im Leistungsvergleich darauf großen Wert.

Das waren nur einige Punkte, doch daraus könnt ihr schon sehen, daß ein Leistungsvergleich nicht unbedingt auf Noten aufgebaut sein muß. In den ersten Wochen müßt ihr anfangen, wenn ihr in euren Gruppen eine gute FDJ-Arbeit leisten wollt. Stützt euch dabei auf die Hilfe der höheren Studienjahre und macht die persönlichen Kompass zu euren Kampfplänen.

Marita Wagner

Einen Kompaß muß man haben

Wir neumatriculierten Studenten sahen der ersten Vollversammlung unserer FDJ-Grundeinheit des Romanischen Instituts mit großer Erwartung entgegen. Auf der Versammlung wurde uns erneut klar, daß jeder all seine Kräfte für die Erhaltung des Friedens und im Kampf gegen die westdeutschen Militaristen einsetzen muß. Unsere Aufgabe liegt dabei in der Erzielung guter Fachleistungen und in einer aktiven gesellschaftlichen und politischen Tätigkeit. Die Zensuren können nur durch die Bildung von Studiengruppen und die Aufstellung von Kompassen erreicht werden.

Ich finde die Aufstellung von Kompassen sehr wichtig und halte das für eine gute Sache. Auf der Vollversammlung wurden wir, das I. Studienjahr Lehrer aufgefordert, darüber zu sprechen, welche Aufgaben

wir uns gestellt haben und was wir in unseren Kompaß aufnehmen wollen. Das fand ich persönlich verwunderlich, denn wir waren ja zu der Versammlung gegangen mit dem Wunsch, überhaupt etwas über das Kompaßproblem zu erfahren und zu lernen, welche Dinge wir in den Kompaß aufnehmen können. (Trotzdem dürfte es richtig sein, daß sich jeder Student ohne eine besondere Anleitung abzuwarten, Gedanken macht, was er, was seine Gruppe tun kann, um die Militaristen schlagen zu helfen. Die Redaktion.)

Ich werde auch einen Kompaß aufstellen, in dem ich alle meine Verpflichtungen aufnehme. Eine Verpflichtung davon wird sein, zehn Stunden im Nationalen Aufbauwerk zu arbeiten. Einen Teil der NAW-Stunden habe ich schon am Sonnabend in der LPG Großböhl abgeleistet.

Wolfgang Müller

Absolvententreffen bei den Psychologen

Die Wissenschaftler unserer Universität streben danach, die Beziehungen zwischen akademischer Lehre und gesellschaftlicher Praxis enger zu gestalten. Ein vorzügliches Mittel zu diesem Zweck ist die Durchführung von Absolvententreffen. Auf ihnen können die ehemaligen Studenten über neueste Untersuchungen, Literatur und über die derzeitige Problemlage des Fachgebiets informiert werden.

Zugleich jedoch können die Absolventen auf Grund ihrer Erfahrungen Hinweise zur Verbesserung des Studiums geben. Sie haben auch Gelegenheit, über Erhebungen und Analysen zu berichten, die sie in ihrem Betrieb, in ihrer Klinik oder Lehranstalt durchgeführt haben.

Das Institut für Psychologie führt auf Initiative seines Direktors, Prof. Dr. W. Fischel, seit 5 Jahren regelmäßig Absolvententreffen durch. Deren Form und Inhalt hat sich mittlerweile nicht unwesentlich gewandelt. Am 19. und 20. Oktober 1960 fand unser diesjähriges Absolvententreffen statt.

Der Teilnehmerkreis ist nicht auf die ehemaligen Studenten des Instituts beschränkt. Vielmehr werden auch Absolventen anderer Universitäten sowie Vertreter benachbarter Disziplinen (Pädagogen, Ärzte, Betriebsfunktionäre) eingeladen. Die Absolvententreffen unseres Instituts vereinigen dadurch einen zunehmend größer werdenden Personenkreis von

Psychologen und Psychologieinteressierten und gewinnen allmählich den Charakter von Fachtagungen für das Gebiet unserer Republik.

Der erste Tag war durch Plenarveranstaltungen ausgefüllt, die allen praktizierenden Psychologen in gleicher Weise Anregungen boten. Der Institutsdirektor berichtete vom XVI. Internationalen Kongreß für Psychologie. Inhaltsreiche Referate über die pädagogische Psychologie der sozialistischen Einstellungsbildung, über die Einstellungsforschung der sowjetischen Psychologie, über Aufgaben der Psychologie bei der sozialistischen Rekonstruktion im Betrieb sowie über klinisch-psychologische Probleme wurden gehalten.

Um den Erfahrungsaustausch zu erleichtern und zugleich die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Fachrichtungen eingehender berücksichtigen zu können als das bei Plenarveranstaltungen möglich ist, fanden am zweiten Tag des Treffens Sektions-sitzungen in den drei Bereichen (pädagogische Psychologie, klinische Psychologie und Arbeitspsychologie) statt. Dort wurde in Kurzreferaten über die neuesten empirischen Untersuchungen berichtet, die am Institut oder auch andernorts durchgeführt wurden. Es kam zu lebhaften, kämpferischen und klärenden Aussprachen. Ein Teil der Diskussionsbeiträge widmete sich der weiteren Verbesserung der Ausbildung. Maßnahmen zur stärkeren Praxisbezogenheit des Stu-

diums wurden vorgeschlagen und erörtert. Besonders erfreulich war, daß auch ausländische Gäste an den Beratungen der Sektion pädagogische Psychologie teilnahmen. Prof. Pirjow, Sofia, gab einen interessanten Bericht über seine Forschungsarbeit in der befreunden Volkdemokratie und konnte sich eingehend über die Ergebnisse unserer Untersuchungen informieren.

Das diesjährige Absolvententreffen des Instituts für Psychologie erhielt seine besondere Note durch eine Festigung, die am Abend des zweiten Tages aus Anlaß des 60. Geburtstag von Prof. Fischel stattfand. Prominente Vertreter von Staat, Universität und Partei sowie die Mitarbeiter und Studenten ehrten den Jubilar und würdigten seine großen Verdienste. In einer bewegten Dankansprache brachte Prof. Fischel zum Ausdruck, daß der sozialistische Arbeiter- und Bauern-Staat die humanen Anliegen der Wissenschaft in vorbildlicher Weise fördert und daß jede individuelle Leistung vom Kollektiv der Mitarbeiter getragen und gestützt wird.

Dr. Günter Claus

Veröffentlicht unter der Lizenznummer 38 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. – Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Eibenstraße 23, Telefon 77 11. Sekretariat: App. 254. Bankkonto 80 00 bei der städt. Kreissparkasse Leipzig. – Druck: LVZ Druckerei Hermann Duncker, Leipzig C 1, Peterssteinweg 13. – Festlegung: nimmt jedes Postamt an, gegen,